

DIAKON ANIANUS

Zeitschrift für Ständige Diakone, Bewerber, Interessenten
und Familien der Erzdiözese München und Freising





4



7



8



13



14



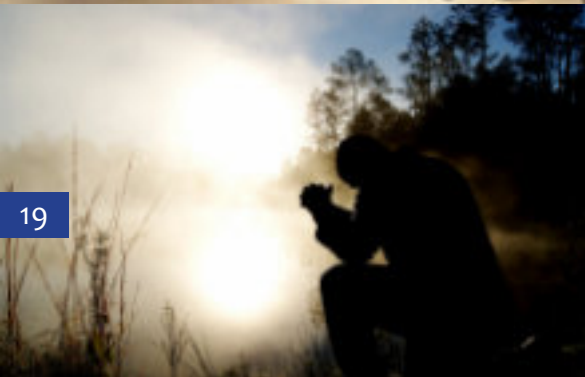
16

- 3 [Editorial](#)
- 4 [Berichte & Meinungen](#)
Thomas Jablowsky
Der unentgeltliche
Lehrgang der Hochschule
des Elends - Bericht von
der Vollversammlung
2022 mit dem Referenten
Martin Werlen OSB
- 7 Gill Kimber
The Distinctive Deacon -
Missionar und Prophet
- 8 Georg Borngässer
Die Haltung bestimmt den
Diakon*innenberuf
- 10 [Personalia](#)
Die Mitglieder des
neugewählten Sprecher-
rats stellen sich vor
- 13 Unsere neugeweihten
Mitbrüder 2021 und 2022
- 14 Weihejubiläen
des Jahres 2022

- 15 In memoriam
Jahresstatistik
- 16 [Informationen](#)
Neues Spendenkonto für
den DIAKON ANIANUS
- 17 Helga Geißler
& Claudia Schmel
Angebote für die
Ehefrauen und Witwen
- 18 [Impressum](#)
Autoren & Bildnachweise
- 19 [Spiritualität](#)



10



19

Grüß Gott !

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitbrüder,

das herausfordernde Thema des Sprecherrates wird in den nächsten Jahren die Frage nach dem Profil des Diakons sein. Im neuen Stellenplan werden wir für die Grunddienste geführt als „weitere pastorale Mitarbeiter“, unterschiedslos zu den Kolleg:innen der beiden nicht geweihten Berufsgruppen in der Seelsorge.

Aus dieser Gruppe werden Forderungen nach der Beauftragung mit Taufe und Assistenz der Eheschließung laut. Der Diözesanrat setzt sich u.a. für den Predigtdienst aller Seelsorger in der Eucharistie ein.

Wie wir als Diakone insgesamt zu diesen Entwicklungen stehen, ist unklar. Was das mit dem Berufsbild und der Frage der Berufung macht ebenfalls. Ich denke, dass das auch Auswirkungen auf den Nachwuchs unserer Berufsgruppe hat, nach der Prognose für 2030 immerhin die Gruppe der Seelsorger, die am geringsten schrumpft! Was bedeutet das angesichts des weitaus stärkeren Rückgangs der Priesterberufe?

Als hellenistisch geprägte Menschen denken wir gerne in Unterschieden, in Abgrenzung und Unterscheidung. Da kann es möglicherweise helfen einmal über die konfessionellen Ränder hinauszuschauen: Was heißt Diakon in der anglikanischen Kirche, die ja praktisch keine so genannten Laientheologen in der Seelsorge kennt? Was ist eigentlich ein Diakon in der evangelischen Kirche? Wenn ich mich als Diakon und verheiratet vorstelle, bekomme ich oft die Reaktion: Ah, evangelisch!

Nein, katholisch. Mehr zu meiner Person, sowie zu den anderen Mitgliedern des Sprecherrates erfahren Sie ab der Seite 10. Gemeinsam wollen wir für die Anliegen der Diakone da sein und die Meinungsbildung voranbringen.

Ihr / Euer Diakon Thomas Jablowsky



*Diakon Thomas Jablowsky
Diözesansprecher der Ständigen Diakone
in der Erzdiözese München und Freising*

Der unentgeltliche Lehrgang der Hochschule des Elends

Impuls von P. Martin Werlen auf der Vollversammlung 2022

Pater Martin Werlen OSB hat auf Einladung des Sprecherrates bei der Vollversammlung gesprochen. Er stellte den aktuellen Bezug seines Themas zum Ukrainekrieg her: 2,5 Millionen seien aktuell auf der Flucht; die Hilferufe der 400.000 Einwohner aus Mariupol werden dramatischer, weil Kämpfe in bewohnte Gebiete drängen. Hinter den Zahlen stehen jedoch konkrete Menschen. Dass es nicht auf Zahlen ankomme, sondern auf die Schicksale der je einzelnen Menschen, verdeutlichte er an einer Erfahrung: Eine ukrainische Pflegerin konnte mit dem Verdienst aus Österreich eine Existenz in der Ukraine aufbauen, jetzt sei alles zerstört. Ein Ordensmann in Rumänien, der sich Tag und Nacht um Flüchtende kümmert, sei am Ende seiner Kräfte, möchte am liebsten sterben. Elend sei eben nie romantisch, so Pater Werlen.

Der Titel seines Vortrages entstammt einem Text von Vincent van Gogh. Es sind Briefe von ihm, geschrieben an seinen Bruder Theo. Van Gogh war als Pfarrerssohn vertraut mit christlichen Motiven, die Episode mit dem barmherzigen Samariter war ihm sehr wichtig. Vor seiner Zeit als Künstler habe Van Gogh auch ein Jahr Theologie studiert, aber mit dem Hinweis, an der Universität würde nur Pharisäertum gezüchtet, abgebrochen.

Nach einem kurzen Versuch im Predigerseminar, für das er als nicht geeignet erachtet wurde, begann er als Hilfsprediger bei belgischen Bergleuten. Da entwickelte er sich zum Freund der Armen, worüber die Kirchenleitung entsetzt war. Deshalb wurde er von der Kirche entlassen und er entschloss sich, Künstler zu werden. Die Ausstellung „Van Gogh Live“ habe Werlen sehr beeindruckt. Eines seiner letzten Werke vor seinem Tod ist der barmherzige



Vincent van Gogh (1853-1890) – Der gute Samariter (Ausschnitt)

Samariter. Dem Bild wie vielen seiner Werke merke man an, dass der Maler das Elend aus seinem eigenen Leben kenne.

Die Gefahr Pharisäer zu sein, sei gerade bei denen, die in der Kirche arbeiten und eben aus der Universität kämen, besonders groß. Im Zentrum der Pharisäer stehe das Gesetz. Sie sehen nicht die Not der Menschen. Aber wer glaubt, weiche dem Elend nicht aus, die die glauben, fliehen nicht, so Werlen.

Er sei bei den Pressebildern aus Kiew berührt, wenn in der U-Bahn Künstler beginnen für andere zu

musizieren oder mit ihnen zu tanzen. Beindruckend sei auch der Abschied der Männer von ihren fliehenden Familien. Hier wird Einsamkeit und Elend greifbar. Für Werlen kommt dabei der Gedanke an Gott auf. Werlen erinnert an die KZs der Nazis nur für Frauen, eines davon in Ravensbrück. Eine Frau habe aus dieser Zeit berichtet und schloss mit dem Hinweis, dass sie gefragt worden sei, wo Gott im KZ gewesen sei. Sie könne das nicht beantworten, so Werlen. Die Erfahrung sei aber gewesen, dass Gott ihr und ihren Freundinnen näher und greifbarer erschien als vor und nach der Zeit im KZ. Gott sei ihnen besonders im Elend

der Menschen begegnet. Denen es besser ging, haben versucht zu helfen (Lotte Dorowin-Zeissl, Zeit der Prüfungen. Acht Monate im KZ Ravensbrück. Wien 2019).

Obwohl Van Gogh nicht für die Kirche ausgebildet war, sah er sich durch seine grosse Liebe zur Kirche beauftragt, seine Hilfe Menschen anzubieten, auch aufgrund seiner Erfahrungen, Sprachkenntnisse usw. Er habe nicht an einer Hochschule studieren müssen, um qualifiziert zu sein für den Dienst am Menschen, weil er durch den Lehrgang der Hochschule des Elends gegangen sei.

Die wichtigste Entscheidung im Leben für Pater Werlen sei gewesen, dass er nicht den Führerschein gemacht habe. So treffe er in der Bahn oder als Anhalter immer wieder Menschen, die er anders nicht getroffen hätte. Die Begegnung mit Menschen in Not wird so auch ganz konkret.

Diakon sein heiße genau dies, das Elend der Menschen wahrzunehmen und diese unentgeltliche Hochschule zu besuchen. Das sei nicht romantisch, sondern bedrückend. Die Versuchung, sich zu entziehen, sei groß. Es gehe aber um kleine Schritte, wie man Menschen helfen könne. Dabei dürfe man nicht in Zahlen denken. Mutter Teresa habe auf die Frage, ob Ihre Arbeit nicht ein Tropfen auf den heißen Stein sei, geantwortet: „Wer so fragt ist nicht der Mensch, der gerade akute Hilfe braucht.“

Werlen sei Hans Vontobel, einem Schweizer Bankier

„Wer Angst vor euch hat, hat nicht in eure Augen geschaut“ (Papst Franziskus im Flüchtlingslager auf Lesbos).

„Jeder Mensch ist heiliger Boden. Bereits vor unserer Ankunft ist Gott bei ihm. Dieses Wissen macht demütig und respektvoll“ (P. Martin Werlen).

begegnet, der in hohem Alter verstorben ist. Er wies darauf hin, dass die Werte, denen man in seiner Branche nacheifere, ein möglichst hohes Jahresergebnis seien. Man denke in Zahlen, was falsch sei. Das Denken in Menschen sei verloren gegangen. Nur so sei man mit den Menschen auf dem

Weg. So sei auch der Zählsonntag in der Kirche etwas Kurioses.

Am Anfang von „Gaudium et Spes“, dem Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils heisst es: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und

Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Das sei kirchliches Programm, vom Evangelium getränkt. Dieses Zitat aus GS sei dabei das Abbild des Lebens Jesu. Werlen empfiehlt in diesem Zusammenhang das 2. Kapitel der Enzyklika „Fratelli tutti“ zur Lektüre, eine Mediation des Papstes über das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Die Frage, die alle Menschen umtreibe, sei die Frage nach dem Leben in Fülle. Jesus antwortet auf diese Frage mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. So müsse man das Evangelium unter den Menschen leben. Er erinnert an das Beispiel des Bischofs Oscar Romero, der durch die Hochschule des Elends gegangen sei und umgekehrt sei, mit Hilfe der Armen. Die Geschichte des Samariters zeige, wie verwoben die vier Grundsäulen des pastoralen

Handelns miteinander sind. Romero habe prophetisch gesagt, dass sich die Kirche zu weit von den Menschen wegbewegt und sich deshalb die Menschen wegbewegen.

Das Elend des Krieges in Ukraine, aber auch die gesamte Flüchtlingsbewegung davor sei etwas, wovon man lernen könne.

Mit „Laudato Si“ erinnerte Werlen daran, den Lebensstil zu bedenken. „Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des

Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen. Wenn wir uns hingegen allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen. Die Armut und die Einfachheit des heiligen Franziskus waren keine bloß äußerliche Askese, sondern etwas viel Radikaleres: ein Verzicht darauf, die Wirklichkeit in einen bloßen Gebrauchsgegenstand und ein Objekt der Herrschaft zu verwandeln.“

(Kap. 11) Franziskus legt uns nahe, die Schöpfung als ein prächtiges Buch zu erkennen, in der uns Gott entgegenblickt.

Als Diakon müsse man Gewohntes loslassen und in die Tiefen des Lebens hinabsteigen. Das sei eine große Herausforderung, der man freiwillig oder unfreiwillig ausgeliefert sein könne.

Werlen erzählte vom „Einzug des Herrn“ in Dachau, als eine Kapelle eingerichtet werden konnte. Im KZ herrschte Katakombenstimmung. Die dann Mitfeiernden fühlten sich von Paulus aus der Schrift heraus direkt angesprochen, konnten ihre Sehnsucht nach der Hl. Kommunion gestillt bekommen (P. K. Just, Zisterzienser von Wilhering. Meine Erlebnisse in den KZ-Lagern Dachau und Buchenwald 1938 –1945, Stift Wilhering 2006). P. Konrad Just (1902-1964) war Zisterzienser des Stiftes Wilhering. Nach der Befreiung vom KZ dankte er nicht nur für die Befreiung, sondern auch für die Erfahrung des KZ selbst als Schule des Werktagsglaubens.

Aus der Gegenwart berichtet der Benediktiner von der Ankunft von 60 Flüchtlingen in einer Schweizer Gemeinde. Dort läuten alle Glocken, weil Christus kommt, so die Begründung des Pfarrers dort. Man müsse als Kirche bis an die Ränder gehen, so Werlen. Dazu gehöre auch das Gefängnis, das oft vergessen werde, gerade die, die gerechterweise im Gefängnis sitzen. Werlen habe selbst die Erfahrung gemacht, wie schrecklich allein das Hineingehen in ein Gefängnis ist. Er hatte es versprochen und ist trotz allen Widerständen hineingegangen – und wurde

persönlich reich beschenkt. Künstler seien in besonderer Weise berufen, die Not der Menschen wahrzunehmen. Van Gogh habe nicht das gemalt, was seine Vorgänger gemalt haben, Paläste und Fürsten, sondern Arme und ihre Orte.

Werlen verweist auf Andreas Knapp, der Ordensmann geworden, als Arbeiterpriester gelebt

hat. „Unser Stadtviertel ist unser Kloster, die belebten Kreuzungen sind unser Kreuzgang, die Fürbitten stehen in der Zeitung, die Lebensgeschichten der Nachbarn sind unsere Bibliothek, die Gesichter der Menschen sind unsere Ikonen“. Gotteserfahrungen werden im elenden Alltag gemacht. Alle Buchtheologie bekommt dadurch einen neuen Horizont, so Werlen.

Er gibt den Impuls für die Praxis, dass das Gute immer konkret sei. Um diese Konkretionen zu finden, regt er zum synodalen Prozess in Gemeinschaft an, konkrete Schritte aus dem Gehörten zu entwickeln. Kirche sei in erster Linie Erzählgemeinschaft, die menschliche Begegnung sei wichtig. Gerade die

Form der Online-Konferenz zeige das ausdrücklich, dass man den Menschen eben doch nicht so begegne wie in Präsenzveranstaltungen oder einfach im Alltag.

Thomas Jablowsky

**Während der
Vollversammlung
haben sich Diakone
aus verschiedenen
Gründen
verabschiedet:
Familienfeier,
Begrüßung von
ankommenden
Flüchtigen und sogar
ein Telefonat mit
Charkiw in der
Ukraine. Konkrete
Begegnung mit
Menschen und mit
Elend!**

P. Martin Werlen
ist Probst
der Probstei
St. Gerold in
Österreich



The Distinctive Deacon – Missionar und Prophet

Ständige Diakone in der Kirche von England

Deacon Gill Kimber

(...) Alle geweihten Menschen fangen in der Kirche von England heute als Diakone an, und die meisten werden nach einem Jahr Priester - sie werden als „Übergangsdiakone“ bezeichnet. Aber für einige von uns ist der Diakon eine eigenständige Berufung, der Weg, zu dem Gott uns berufen hat. Heutzutage ist der Diakon oft dem Leiter der Pfarrei, in der er Dienst tut, unterstellt, obwohl er weiterhin eine besondere Beziehung zum Bischof hat. Das Grundprinzip unserer Berufung bleibt jedoch dasselbe: Wir sind Menschen, die sich um Menschen in allen möglichen Notlagen kümmern und die Kirche ermutigen, dasselbe zu tun. Wir erinnern die Kirche an den Ruf Gottes an uns alle. (...)

Der unverwechselbare Dienst der Diakone

Diakoninnen und Diakone sind Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Wir schauen immer „aus der Kirche heraus“ und fragen, wie die Kirche und der christliche Glaube die Grenze zu denen, die Christus noch nicht kennen, und zu denen, die in Not sind, mit dem Evangelium überschreiten können. Dies bedeutet in der Regel, dass Menschen mit einer diakonischen Berufung den größten Teil ihres Dienstes nicht innerhalb des Kirchengebäudes verbringen möchten. Der ständige (im Original: distinctive) Diakonat ist für diejenigen gedacht, die sich stark zum Dienst in der Mitte der Gesellschaft hingezogen fühlen, die die verlorenen Schafe suchen und sowohl die Botschaft des Evangeliums als auch die damit verbundene praktische Hilfe zu den Nichtkirchgängern bringen.

Als diejenigen, die Grenzen überschreiten, Verbindungen schaffen und Menschen zusammen-

bringen, sind Diakone gut aufgestellt, um sich in herausfordernde neue Kontexte zu begeben. Wir sind risikofreudig, arbeiten aber kooperativ. Wir sind in der Lage, Beziehungsnetze mit Gemeindeeinrichtungen und Einzelpersonen aufzubauen und mit anderen zusammenzuarbeiten, um gesunde Nachbarschaften zu schaffen.

Einige Diakone arbeiten beispielsweise mit Obdachlosen, Flüchtlingen, Suchtkranken, von der Schule ausgeschlossenen Kindern, mit Lebensmittelbanken, Sexarbeitern und Aidskranken zusammen. Wir setzen uns für die Armen und für Gerechtigkeit ein, indem wir nicht nur mit Einzelpersonen und Organisationen zusammenarbeiten, sondern auch als Propheten der Kirche die Wahrheit an die Macht bringen. (...)

Wir alle haben eines gemeinsam: Wir sind am liebsten in der Gemeinde unterwegs. Ein Diakon ist eine Person mit einer Mission, ein Bote oder Botschafter - er stellt Verbindungen zwischen Liturgie und pastoralen Bedürfnissen her und baut Brücken zwischen dem Leben der Kirche und der Gemeinschaft. (...)

Anm. d. Red.: Der liturgische Dienst der Diakone in der Kirche von England ist faktisch deckungsgleich mit dem Dienst des katholischen Diakons in seiner Kirche. Im vollständigen Text im Internet finden sich weitere Beispiele diakonalen Handelns sowie die kirchengeschichtliche Ableitung und das Gebet zur Diakonenweihe.

Quelle: What is a Distinctive Deacon? Answering some questions – CofE Network of Distinctive Deacons (cofedeacons.org) Abschnitte ausgewählt von Thomas Jablowsky



Die Haltung bestimmt den Diakon*innenberuf

Kirche diakonisch und Diakonie kirchlich gestalten

„Es ist schön und bereichernd und einfach eine wertvolle Erfahrung“, beschreibt Hannah Murrmann, warum sie die Ausbildung zur Diakonin macht.

Die 25-Jährige ist im September in den letzten Studienabschnitt der Rummelsberger Diakonenausbildung gestartet und wird im kommenden Herbst als Diakonin der evangelischen Landeskirche in Bayern eingesegnet.

Georg Borngässer

Insgesamt dauert die Ausbildung zur Diakonin bis zu fünf Jahre. Sie beginnt mit einem gemeinsamen, mehrwöchigen Einführungsseminar. Danach gehen die Studierenden, je nach gewünschter Fachrichtung, verschiedene Wege. Hannah Murrmann hat Heilpädagogik studiert. Andere absolvieren ein Studium der Sozialwirtschaft oder Soziale Arbeit. Einige absolvieren die Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher, zur Pflegefachkraft oder werden Heilerziehungspfleger*in. Und auch jene, die schon einen sozialen Beruf haben, können in das Studium einsteigen. Gemeinsam wird der Studiengang Diakonik abgeschlossen, der vier Semester dauert. „Schon die Ausbildung ist unglaublich vielseitig“, so Diakon Prof. Dr. Johannes Haeffner, Ausbildungsleiter im Studienzentrum Rummelsberg. „Die vielen verschiedenen Fachrichtungen, die Wahl zwischen Hochschulstudium oder Fachschule, so viele Wahlmöglichkeiten hat man selten.“ Durch die Kombination der sozialen Fachausbildung und der theologisch-diakonischen Grundausbildung, seien Diakoninnen und Diakone in zwei Welten zu Hause, so Haeffner. „Diakoninnen und Diakonie haben enge Verbindungen in die Gesellschaft und in die Kirche – und bringen diese beiden Welten im Arbeitsalltag zusammen.“

Bereits während der Ausbildung pflegen die Studierenden der Rummelsberger Diakonenausbildung den Kontakt zu den beiden Diakonischen Gemeinschaften. Die Männer zur Bruderschaft, die

Frauen zur Diakoninnengemeinschaft. Dass sie Teil einer bereits 40 Jahre alten Gemeinschaft ist, ist für Hannah Murrmann etwas ganz Besonderes. „Die Gemeinschaft war auch einer der Gründe, warum ich hierhergekommen bin. Egal, welche Sorgen oder welches Problem ich habe: Hier ist immer jemand, der hilft.“ Frauen werden in Rummelsberg bereits seit 1971 in die Ausbildung aufgenommen. Eingesegnet zur Diakonin werden sie jedoch erst seit etwas mehr als 40 Jahren. Die Ausbildung zum Diakon reicht zurück ins 19. Jahrhundert. Für Bayern hat es am 2. Juni 1890 in Nürnberg begonnen. Damals wurde durch den Landesverein für Innere Mission in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) die Diakonenanstalt gegründet. Johann Hinrich Wicherns Vorstellungen, die an die neutestamentlichen Ursprünge anknüpfen, führten zur Neubelebung des Diakonenamtes und zum Wachstum einer Gemeinschaft von Brüdern, für die eine geistliche Regel bestimmend wurde. Im Jahr 1905 wurde die Diakonenanstalt nach Rummelsberg verlegt. Ursprünglich der Pflegearbeit verpflichtet, wurde 1905 mit der Erziehungsarbeit begonnen. 1919 nahm der erste Gemeindediakon seine Tätigkeit auf. Heute sind Rummelsberger Brüder in fast allen Bereichen der Kirche und ihrer diakonischen Arbeitsfelder tätig.

Diakon*innen stehen grundsätzlich in einem eigenen öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis zur ELKB. Im Einzelfall können sie auch in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis beschäftigt werden. Die bayerischen Diakon*innen haben damit in Deutschland ein Alleinstellungsmerkmal.

In den zur Evangelischen Kirche in Deutschland gehörenden Landeskirchen gibt es insgesamt 17 Diakonenausbildungsstätten. Überall absolvieren die angehenden Diakon*innen neben den theologisch-diakonischen Inhalten einen Sozialberuf, der mindestens eine dreijährige Fachschulausbildung mit staatlichem Abschluss zum Ziel hat.

Das Diakonen- und Diakoninnenamt will wie alle kirchlichen Ämter, eine professionelle und verlässliche Wahrnehmung des kirchlichen Auftrags umsetzen, Gottes Liebe in die Welt zu tragen.

In der Kompetenzmatrix des Verbandes Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland e.V. (VeDD) heißt es: „Diakonische Kompetenz ist also „domänenspe-

zifisch“, d. h. sie lässt sich nicht einfach unter sozialer oder beruflicher Kompetenz subsumieren.

Diakonische Kompetenz hat ihre eigene Würde, Wertigkeit und Kreativität und professionelle Haltung.“

Diakon Georg Borngässer
ist Pressesprecher und Leiter Kommunikation
der Rummelsberger Diakonie e.V.



„Hungrige speisen“



„Nackte bekleiden“



„Kranke heilen“



„Gefangene besuchen“



„Fremde beherbergen“



„Tote begraben“

Abbildungen:
Auswahl aus dem Bildzyklus „Sieben Werke der Barmherzigkeit“
des Künstlers Martin Schmid, Bleistift auf Papier, entstanden 2010
anlässlich des 2. Ökumenischen Kirchentages in München

Die Mitglieder des neugewählten Sprecherrats stellen sich vor

9 Kurzportraits

Thomas Jablowsky Diözesansprecher



Ich bin Jahrgang 1965, verheiratet seit 1993, Vater zweier erwachsener Kinder. Durch meine Frau bin ich nach Bayern gekommen, zuvor habe ich in Freiburg i.B. und in Frankfurt / St. Georgen Theologie studiert. Bei den Jesuiten in Frankfurt habe ich parallel auch eine journalistische Ausbildung begonnen. Seit 1991 habe ich für die Diözese Passau neben einem jugendpastoralen Auftrag als Hörfunk- und später Videoreporter gearbeitet.

Nach meiner Ausbildung zum Pastoralreferenten in der Diözese Passau bin ich als theologischer Referent zum Landeskomitee der Katholiken in Bayern gewechselt. Manche kennen mich aus dieser Zeit möglicherweise als Redakteur der Zeitschrift „Gemeinde Creativ“. In dieser Zeit konnte ich dann die Ausbildung zum Diakon in der Erzdiözese beginnen und wurde 2015 durch Erzbischof Marx zum Diakon geweiht.

Seither bin ich als Diakon im Hauptberuf im Pfarrverband Brannenburg-Flintsbach eingesetzt. Daneben bin ich Mitglied im Caritaskuratorium in Rosenheim und war sehr bald in der Notfallseelsorge aktiv. Seit Dezember 2021 bin ich zusätzlich in der Leitung der Notfallseelsorge im Landkreis Rosenheim angewiesen.

Günter Bacher Stellv. Diözesansprecher



Ich bin verheiratet und habe 3 Kinder. Meinen Dienst als Diakon leiste ich im wunderschönen und pastoral hochinteressanten Pfarrverband Haid-

hausen, in den Pfarreien St. Elisabeth, St. Johann Baptist und St. Wolfgang. Über die Pfarrverbandsgrenzen hinaus bin ich Stellvertretender Sprecher der Diakone im Erzbistum, bin Vertreter der Diakone im Katholikenrat der Region München, spende Taufen und assistiere Eheschließungen auch in Gebärdensprache.

In grauer Vorzeit habe ich eine Lehre als Industriekaufmann IHK absolviert, in Passau und München Theologie studiert und mein Referendariat in Religions- und Gehörlosenpädagogik absolviert. Danach war ich 18 Jahre lang Religionslehrer, hauptsächlich bei Gehörlosen und Schwerhörigen.

Willi Kuper Vertreter der Diakone im Hauptberuf



Ich bin seit 2002 Ständiger Diakon und seit einigen Jahren im Sprecherrat. Hier setze ich mich für die Vernetzung zu den anderen Berufsgruppen ein. Ebenfalls versuche ich die Anliegen der Ständigen Diakone vor Ort zu erfahren. Wir versuchen dann im Sprecherrat diese Anliegen an die Kirchenleitung weiterzuleiten und die Diakone zu unterstützen. Zu diesem Zweck besuche ich die Diakonenkreise.

Ich würde mich über zahlreiche Einladungen von den jeweiligen Kreisleitern sehr freuen. Ich selbst leite den Stephanuskreis, wohne in Grünwald und feiere nächstes Jahr mit meiner Frau unseren 30. Hochzeitstag. Unsere drei Kinder sind schon aus dem größten raus und meine Frau und ich organisieren gerade den neuen Lebensabschnitt als Ehepaar in einem zu großen Haus. Eine Rentner-WG könnten wir uns vorstellen - denn eines habe ich in meiner Seniorenseelsorge verstanden: die Einsamkeit ist

eines der größten Probleme. Seit März 2022 bin ich mit einer ganzen Stelle im PV Grünwald angewiesen. Ihr könnt mich erreichen unter: 0157 33137089 oder unter: wkuper@ebmuc.de

Raimund Richter

Vertreter der Diakone
im Hauptberuf



Ich bin 61 Jahre alt, seit 35 Jahren verheiratet und habe einen Sohn und eine Tochter. Seit zehn Jahren bin ich als Diakon im Hauptberuf im Pfarrverband Indersdorf tätig. Nach zwei Wahlperioden als Diözesansprecher der Ständigen Diakone in der Erzdiözese München und Freising bringe ich mich nun gerne als „Hinterbänkler“ in den Sprecherrat ein. Im Rahmen dieses Engagements bin ich in der Prüfungskommission für die Zweite Dienstprüfung und im Bistumsinternen Eingliederungsmanagement (BEM) für Kleriker tätig. Ehrenamtlich wirke ich im Vorstand des Caritas-Fördervereins und als Rufbereitschaft für die Klinikseelsorge im Landkreis Dachau mit. Als gelernter Druckvorlagenhersteller und Repro-Retuscheur betreue ich die grafische Gestaltung des DIAKON ANIANUS.

Gregor Herth

Vertreter der Diakone
im Zivilberuf



Ich bin 52 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Söhne. Ich bin in Köln geboren, in Marburg aufgewachsen, wo ich auch studiert habe. Von 1998 bis 2005 habe ich in Krefeld gelebt und bin dann aus beruflichen Gründen nach Trostberg gekommen. 2014 wurde ich geweiht und bin seitdem als Diakon mit Zivilberuf im Heimatpfarrverband eingesetzt. Neben Predigtdienst, Taufen, Hochzeiten und Wortgottesdiensten kümmere ich mich um die Caritas im Pfarrverband. Zudem begleite ich die ökumenischen Exerzitien im Alltag und versuche zu helfen, wo immer ich gebraucht werde. Als promovierter Chemiker arbeite ich in meinem Zivilberuf in Trostberg in einem Chemieunternehmen im Bereich Produktsicherheit und Regulatorik.

Dr. Aleksander Pavkovic

Vertreter der Diakone
im Zivilberuf



Ich bin 45 Jahre alt und verheiratet. Seit gut zwei Jahren bin ich nun Diakon (mit Zivilberuf) in der Pfarrei Herz Jesu, München-Neuhausen, meiner Heimatpfarre seit 2002. Neben dem Predigtdienst macht es mir ganz besondere Freude, die Taufe zu spenden sowie Menschen, die wider Willen viel allein sind, zu besuchen und geistlich zu begleiten. Hauptberuflich bin ich in Sachen digitale Barrierefreiheit beim Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund beschäftigt und dort Ansprechpartner für alles rund um die Brailleschrift. Als promovierter Slawist und Kind slowenischer Eltern bringe ich da oder dort vielleicht einen etwas anderen, von der ostkirchlichen mystischen Theologie und Marienverehrung inspirierten Akzent in Liturgie und Verkündigung ein. Zudem bin ich ehrenamtlich in regionalen und nationalen katholischen Blindenvereinigungen leitend tätig.

Franz Mertens

Vertreter der Diakone
im Ruhestand



Ich bin 64 Jahre alt und lebe mit meiner Frau, Martina, im 40. Ehejahr. Meine beiden Söhne und meine Tochter sind erwachsen und verheiratet und ich darf mich darüber freuen (bisher) 2 Enkelkinder heranwachsen zu sehen. Vor neun Jahren wurde ich zum Diakon geweiht und bin, nach meiner Tätigkeit in den Pfarrverbänden Miesbach und Hausham/Agatharied, nun seit 2020 in meinem Heimatpfarrverband Waakirchen und Schaftlach zur Seelsorgemithilfe angewiesen. Neben Taufen, Hochzeiten und Beisetzungsfeiern bin ich zuständig für die Betreuung und Begleitung der Lektoren und Lektorinnen sowie Kommunionhelfer und -helferinnen des Pfarrverbandes. Darüber hinaus bin ich dabei, einen Wortgottesdienstleiter/-leiterinnenkreis aufzubauen. Daneben fungiere ich als Vorsitzender der örtlichen Nachbarschaftshilfe, die unter der Trägerschaft der Pfarrei und der



Caritas gegründet wurde. Ich bin als Präses der Kolpingsfamilie Waakirchen und Schaftlach sowie Vizepräses des Kolpingbezirksverbandes Bad Tölz – Wolfratshausen – Miesbach tätig und wirke im Umweltausschuss des Diözesanverbandes München und Freising mit. Seit 2014 bin ich als einer der Notfallseelsorger im Dekanat Miesbach tätig.

Mit meiner Wahl zum Vertreter der Diakone i.R. im Sprecherrat der Ständigen Diakone beginnt für mich die 3. Wahlperiode in diesem Gremium, in dem ich vorher als Vertreter der Diakone mit Zivilberuf tätig war. Ich vertrete den Sprecherrat in den Sitzungen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) im Ordinariat.

Helga Geißler

Vertreterin der Ehefrauen

Ich bin 59 Jahre alt und verheiratet mit Diakon Stefan Geißler. Beruflich findet man mich bei einem Sportartikelhersteller als Personalleiterin, Leiterin des Customer Service und stellvertretende Geschäftsführerin. Ehrenamtlich bringe ich mich in der Kolpingsfamilie Erding ein. Ebenfalls ehrenamtlich vertrete ich bereits seit 9 Jahren die Ehefrauen der Diakone und



der Diakone in der Ausbildung als Sprecherin im Sprecherrat. Besonders am Herzen liegt mir, für die Ehefrauen Möglichkeiten der Begegnung zu organisieren und ihnen dadurch die Chance zu geben, sich mit anderen Ehefrauen auszutauschen und Hilfestellung bei Problemen und Fragen zu bekommen.

Claudia Schmel

Vertreterin der Ehefrauen

Ich bin 61 Jahre alt. Mein Mann Robert ist seit 16 Jahren Diakon mit Zivilberuf in unserer Heimatgemeinde Bad Tölz. Wir sind selbstständig und führen gemeinsam ein Gesundheitshotel. Unsere sechs Kinder sind mittlerweile erwachsen und haben teilweise selbst schon Kinder (4 Enkel).

Als Vertreterin der Ehefrauen gehöre ich dem Sprecherrat seit fünf Jahren an. Mir liegt der Austausch der Diakonenfrauen untereinander am Herzen. Dazu zählt auch die Einbindung der Frauen unserer zukünftigen Diakone, die sich derzeit in Ausbildung befinden. Außerdem möchte ich die Sorgen und Nöte der Diakonenfrauen ernst nehmen und ihnen im Sprecherrat Stimme und Gewicht geben.



Unsere neuen Mitbrüder

Weihejahrgänge 2021 und 2022



Weihejahrgang 2021 (von links nach rechts): August Bauer, Matthias Mitlöhner, Andreas Nieder, Josef Meier, Michael Koch, Wolfgang Krauß und Walter Eberwein mit Erzbischof Dr. Reinhard Kardinal Marx.



Weihejahrgang 2022 (von links nach rechts): Dr. David Neu, Oskar Ehehalt, Andreas Wachter, Volker Nickel, Christian Schmidl und Andreas Scherrer.



Herzliche Segenswünsche!

Wir gratulieren den Weihejubilaren des Jahres 2022

40 Jahre

24.07. Eduard Friedmann
05.12. Kilian Bauer
05.12. Cyrus Behrusi
05.12. Franz Bodynek
05.12. Roman Fallbacher
05.12. Sebastian Lenz
05.12. Andreas Maier
05.12. Bernd Schmitz
05.12. Reinhold Stangl
05.12. Ulrich von Wurmb-Seibel

30 Jahre

27.09. Johann Häuslschmid
27.09. Marek Lange
27.09. Franz-Xaver Schmid

25 Jahre

27.09. Udo Bast
27.09. Josef Jackl
27.09. Michael Layko
27.09. Anton Lörzel
27.09. Otwin Marzini
27.09. Erik Oberhorner
27.09. Ulrich Portisch
27.09. Andreas Theligmann
27.09. Reinhard Wohletz

20 Jahre

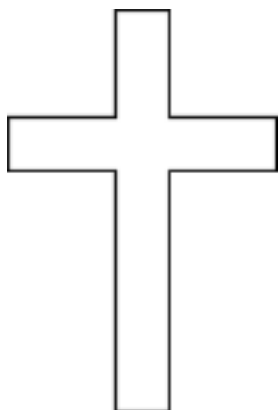
28.09. Andreas Altmiks
28.09. Bernhard Hennecke
28.09. Willi Kuper
28.09. Edgar Nubert
28.09. Klaus-Dieter Schießl
28.09. Peter Walter

10 Jahre

29.09. Christoph Gasteiger
29.09. Matthias Holzbauer
29.09. Josef Huber
29.09. Michael Ibler
29.09. Bernhard Kinne
29.09. Hubert Linder
29.09. Paul März
29.09. Andreas Marx
29.09. Martin Mylius
29.09. Tobias Raab
29.09. Raimund Richter
29.09. Bernd Stephan
29.09. Clemens Thiel

In memoriam

Die Gemeinschaft der Ständigen Diakone trauert um ihre verstorbenen Mitbrüder



Albert Wenning (+ 16.03.21)
Alois Fellner (+ 01.07.21)
Gerhard Titze (+ 17.12.21)
Franz-Xaver Schmid (+ 30.12.21)
Georg Meier (+ 02.01.22)
Otto Häußler (+ 04.01.22)
Lothar Osterfeld (+ 07.01.22)
Helmut Westermeier (+ 11.01.22)
Franz Agerer (+ 28.08.22)

Ständige Diakone in Deutschland

Statistik nach Bistümern in der Bundesrepublik Deutschland (Stand: 01. Januar 2022)

	Aachen	Augsburg	Bamberg	Berlin	Dresden-Meißen	Eichstätt	Essen	Erfurt	Freiburg	Fulda	Görlitz	Hamburg	Hildesheim	Köln	Limburg	Magdeburg	Mainz	München und Freising	Münster	Osnabrück	Paderborn	Passau	Regensburg	Rottenburg-Stuttgart	Speyer	Trier	Würzburg	Gesamt
1. Aktive Diakone	61	112	26	27	13	33	9	52	175	41	6	45	65	181	42	9	85	169	221	67	144	41	86	182	41	134	146	2213
Diakone im Zivilberuf	49	66	8	14	8	14	1	34	125	28	5	37	51	87	24	1	64	41	192	47	140	17	45	96	24	98	92	1408
Diakone im Hauptberuf	12	46	18	13	5	19	8	18	50	13	1	8	14	94	18	8	21	128	29	20	4	24	41	86	17	36	54	805
2. Inaktive Diakone*	21	76	28	18	4	12	16	22	95	15	4	17	31	113	29	15	46	125	75	28	39	5	29	106	25	56	58	1108
Diakone gesamt	82	188	54	45	17	45	25	74	270	56	10	62	96	294	71	24	131	294	296	95	183	46	115	288	66	190	204	3321

Altersstruktur

31-35 Jahre	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
36-40 Jahre	1	1	0	0	0	1	0	0	3	1	0	0	0	0	0	0	0	5	2	0	2	2	2	1	0	2	3	26
41-50 Jahre	6	23	2	3	0	7	1	5	17	5	0	7	8	16	6	2	3	29	37	16	13	10	7	23	8	16	14	284
51-60 Jahre	20	59	18	14	8	10	5	21	71	16	5	21	16	80	18	4	47	96	83	27	42	14	45	76	16	58	46	936
61-65 Jahre	11	21	9	10	5	11	2	12	46	9	0	8	14	47	12	5	17	34	49	14	31	10	21	41	9	34	38	520
66 Jahre u. mehr	44	84	25	18	4	16	16	36	133	25	4	26	58	150	35	13	64	130	125	38	95	10	40	147	33	80	103	1552

Neugeweiht 2021	0	0	0	2	3	0	0	4	3	2	0	4	1	8	3	0	0	7	6	0	1	0	0	5	0	5	5	59
Diakone im Zivilberuf	0	0	0	2	3	0	0	4	3	2	0	4	1	7	3	0	0	3	2	0	1	0	0	4	0	4	5	48
Diakone im Hauptberuf	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	4	4	0	0	0	0	1	0	1	0	11

In der Ausbildung**	9	19	11	4	6	5	3	4	16	11	0	2	7	20	4	3	4	21	26	5	12	4	7	28	7	11	15	264
Diakone im Zivilberuf	9	16	11	4	6	4	0	4	14	10	0	2	6	20	1	1	2	13	24	5	12	3	6	18	7	9	15	222
Diakone im Hauptberuf	0	3	0	0	0	1	3	0	2	1	0	0	1		3	2	2	8	2	0	0	1	1	10	0	2	0	42

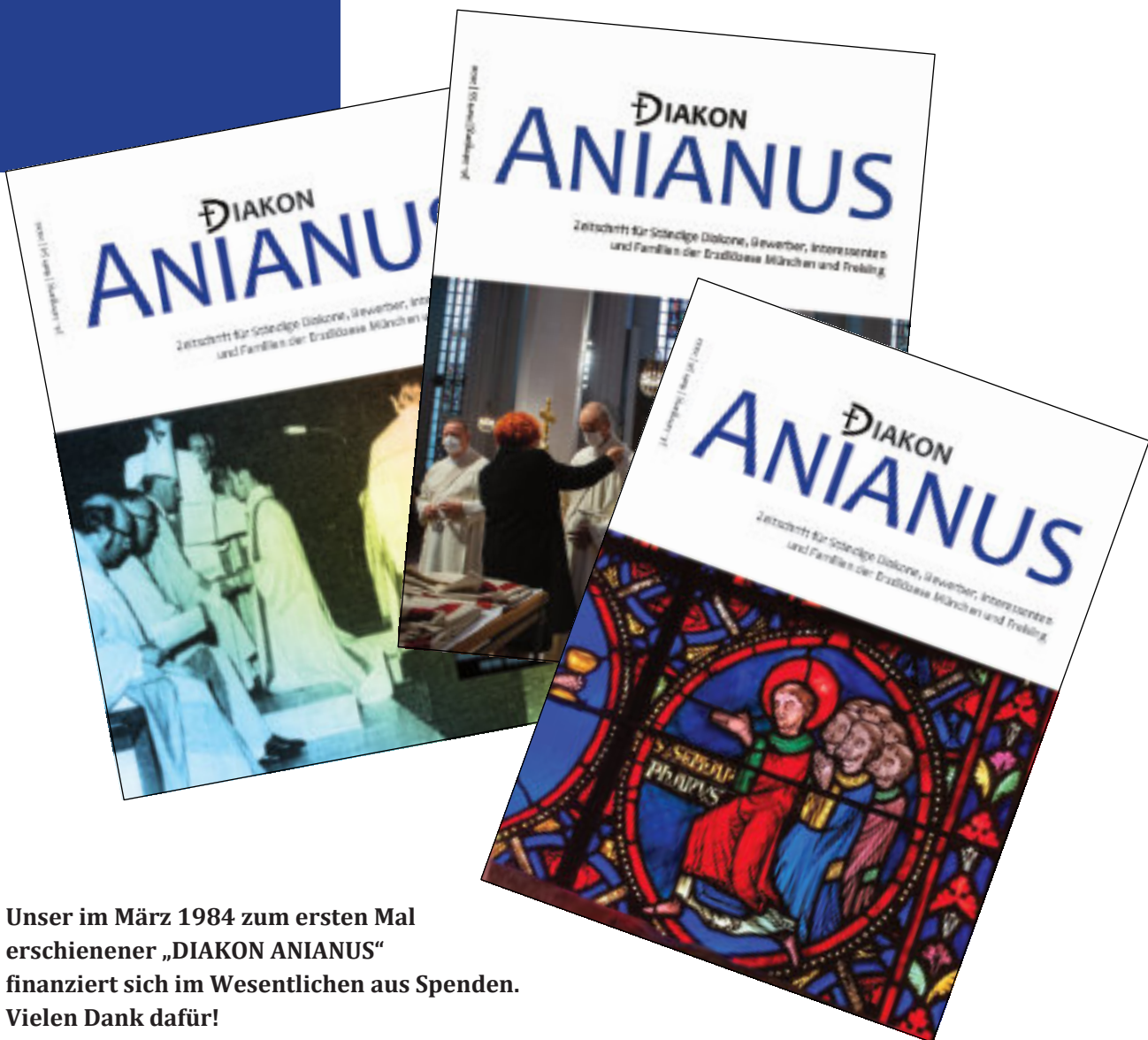
*) beurlaubt, emeritiert, entpflichtet

**) bis zum Zeitpunkt der Diakonenweihe

Quelle: AG Ständiger Diakonat in Deutschland

Neues Spendenkonto aktiv!

Spenden unterstützen unsere Arbeit



Unser im März 1984 zum ersten Mal
erschienener „DIAKON ANIANUS“
finanziert sich im Wesentlichen aus Spenden.
Vielen Dank dafür!

Damit das so bleiben kann, bitten wir Sie und
Euch, ab sofort Spenden
unter Nennung des Verwendungszwecks
nur noch auf folgendes Konto zu überweisen:

Erzdiözese München und Freising K. d. Ö. R
Liga Bank München eG
IBAN: DE87 7509 0300 0002 1700 00
BIC: GENODEF1M05
Verwendungszweck: 10312001 /
Spende für kirchliche Zwecke, insb. Herausgabe
Zeitschrift „DIAKON ANIANUS“

Das bisher verwendete Spendenkonto wird
demnächst aufgrund neuer Vorgaben im Bereich
Finanzen geschlossen. Über die Hintergründe
informiere ich Sie und Euch dann gerne im Rahmen
der kommenden Vollversammlung.

Herzliche Grüße
Diakon Dr. Peter Joachim Artmann
Abteilungsleiter Ständige Diakone
und Diözesanreferent

Jahresplanung 2023

der Ehefrauen und Witwen der Ständigen Diakone
und der Ehefrauen der Diakone in Ausbildung



Fr. 10.- So. 12.02. **Wohlfühlwochenende in Bad Endorf**

Hotel Seeblick Förg GmbH, Pelham 4, 83093 Bad Endorf
www.hotel-seeblick-pelham.de
(Ehefrauen und Witwen der Ständigen Diakone und die
Ehefrauen der Diakone in Ausbildung)



Sa. 4. März **Vollversammlung der Diakone in Fürstenried**
(Dtändige Diakone und deren Ehefrauen – mit Kinderbetreuung)

Sa. 6. Mai **Wandertag**

(Ehefrauen und Witwen der Ständigen Diakone und die Ehefrauen der Diakone in Ausbildung)

Sa. 20. Mai **Wallfahrt mit Dieter Spöttl (geistl. Begleiter der Diakone) nach Altötting**

Bahnfahrt bis Tüssling, dann 7 km Fuß-Wallfahrt bis Altötting, Rückfahrt mit der Bahn
(Diakone in Ausbildung bis zur 2. Dienstprüfung und deren Ehefrauen)



Fr. 23. Juni, ab 18.00 Uhr **„Stammtisch“ der Ehefrauen der Diakone und der Diakone in Ausbildung in München (Altmünchner Gesellenhaus, Adolph-Kolpingstr.1, Nähe Stachus)**

(Ehefrauen und Witwen der Ständigen Diakone und die Ehefrauen der Diakone in Ausbildung)

Fr. 7. + Sa. 8. Juli **Zentrale Fortbildung im Pallottihaus in Freising**

(Ständige Diakone und deren Ehefrauen)

je nach Thema evtl. eigenes Themenangebot für die Frauen

Fr. 15. September **Kaffeeeklatsch mit Jahresplanung in Schöngeising**

(Ehefrauen und Witwen der Ständigen Diakone und die Ehefrauen der Diakone in Ausbildung)



Sa. 23. September **Diakonenweihe im Dom zu Unserer Lieben Frau**

(Ehefrauen und Witwen der Ständigen Diakone und die Ehefrauen der Diakone in Ausbildung)

Fr. 20. – So. 22. Oktober **Familienwochenende in Teisendorf**

(Familien der Diakone in Ausbildung)



Mi. 15. November **Anianusfest in Wilparting** mit

anschließender Einkehr

(Ehefrauen und Witwen der Ständigen Diakone und die Ehefrauen der Diakone in Ausbildung)

Fr. 24. – Sa. 25. November **Besinnungstage am Petersberg, Erdweg mit Diakon Michael König**

(Ehefrauen und Witwen der Ständigen Diakone und die Ehefrauen der Diakone in Ausbildung)

Wir freuen uns auf viele Begegnungen mit Euch!

Gottes Segen und bleibt gesund!

Helga Geißler und Claudia Schmel

Impressum

Herausgeber und Verleger

Sprecherrat der Ständigen
Diakone in der Erzdiözese
München und Freising
Kapellenstraße 4
80333 München

Tel.: +49 (0)89 2137-1720

Fax: +49 (0)89 2137-1722

E-Mail: info@diakon-anianus.de

URL: www.diakon-anianus.de

Redaktion

(v.i.S.d.P.) Thomas Jablowsky
E-Mail: tjablowsky@ebmuc.de
Raimund Richter

Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben die Meinung des
Autors wieder.

Anzeigen

Franz Mertens, Raimund Richter,
Thomas Zaminer

Erscheinungsweise

1 bis 2 Ausgaben pro Jahr

Auflage

900 Exemplare

Grafische Betreuung

Raimund Richter

Druck und Papier

Gedruckt von Gebr. Geiselberger
GmbH auf PEFC-zertifiziertem
Papier aus nachhaltiger
Forstwirtschaft

Autoren

Thomas Jablowsky

DH; Diözesansprecher

Gill Kimber

Diakonin in der Diözese Exeter,
England; Nationale Koordinatorin
des CofE Networks

Georg Borngässer

Diakon; Pressesprecher und
Leiter Kommunikation
der Rummelsberger Diakonie e.V.

Günter Bacher

DH; Stellv. Diözesansprecher

Willi Kuper

DH; Mitglied im Sprecherrat StD

Raimund Richter

DH; Mitglied im Sprecherrat StD

Gregor Herth

DZ; Mitglied im Sprecherrat StD

Aleksander Pavkovic

DZ; Mitglied im Sprecherrat StD

Franz Mertens

DiR; Mitglied im Sprecherrat StD

Helga Geißler,

Vertreterin der Ehefrauen

Claudia Schmel

Vertreterin der Ehefrauen

Peter Artmann

DH; Abteilungsleiter Ständige
Diakone und Diözesanreferent

Bildnachweise

Titelbild, S. 2, 7:

Raimund Richter, Kleinberghofen
S. 2, 4, 5:

P. Martin Werlen OSB, St. Gerold
S. 2, 9:

Georg Borngässer, Rummelsberg
S. 2, 13, 14:

Robert Kiderle, München
S. 2, 3; Umschlagseiten 3 und 4:

Pixabay Free License

S. 3, 12:

Peter Artmann, Landsberied
S. 10, 11 und 12:

Privat


DIAKON
ANIANUS

Spendenkonto

Erzdiözese München und
Freising K. d. Ö. R

Liga Bank München eG

IBAN:

DE87 7509 0300 0002 1700 00

BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: 10312001

Spende für kirchliche Zwecke,
insb. Herausgabe der
Zeitschrift „DIAKON ANIANUS“

Am Brunnen zu Gast

In uns strömen die Quellen des Heiles und der Heilung.
Gott ist als ein Brunnen in uns,
zu dem wir zu Gast und Einkehr geladen sind.
Diese inneren Quellen müssen wir finden
und immer wieder strömen lassen
in das Land unseres Lebens.
Dann wird keine Wüste.

„Ich will euch erquicken“ (Mt 11,29).
Das alte Herrenwort
wird vom strömenden Geist Gottes eingelöst.
Von innen her wird uns die Kraft
und die geistige Sicherheit und Überlegenheit kommen.

Wie oft habe ich dies erfahren
in der Hetze und Gejagtheit dieser Monate,
unter der Last und Übermacht:
dass auf einmal die Frische und die Kraft
von innen her aufgehen als morgendliche Sonne
und die Ruhe des gebändigten Sturmes
und der gemeisterten Mühe
die Landschaft der Seele erfüllt.

Wenn wir die inneren Quellen nicht finden,
helfen uns keine Anspannungen und keine äußere Ruhe.
Wo aber der Geist Gottes den Menschen anrührt,
da gerät er über seine Maße hinaus,
und es ist immer etwas
von der heiligen Stille und seligen Ruhe,
der erholsamen Ruhe der Gottesnähe,
des Domes, der Waldlandschaft,
der guten Freundschaft in ihm.

Alfred Delp (1907-1945; hingerichtet am 2. Februar)
in: „Aufzeichnungen aus dem Gefängnis“ (Herder, Freiburg 2019)





Bei euch aber soll es nicht so sein...

Mk 10, 43a

DIAKON ANIANUS

Hrsg. vom Sprecherrat der Ständigen Diakone
in der Erzdiözese München und Freising,
Kapellenstraße 4, 80333 München

www.diakon-anianus.de
Email: info@diakon-anianus.de

Spendenkonto: Erzdiözese München und Freising K. d. Ö. R
LIGA Bank München eG

IBAN: DE87 7509 0300 0002 1700 00
BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: 10312001 / Spende für kirchliche Zwecke,
insb. Herausgabe der Zeitschrift „DIAKON ANIANUS“